

Rettung für insolventen Pralinenhersteller

Die Lauensteiner Frankwald-Confiserie hat einen neuen Besitzer. Sohn Andreas Bauer will die Manufaktur zukunftsfähig machen.

Von Christopher Michael

Lauenstein – Die Frankwald-Confiserie in Lauenstein im Landkreis Kronach ist gerettet. Wie Insolvenzverwalter Jürgen Wittmann mitteilte, übernimmt Andreas Bauer, der Sohn der bisherigen Inhaber, den Betrieb. Gesundheitliche und geschäftliche Probleme hätten den Insolvenzantrag im Mai unausweichlich gemacht, fasste Wittmann zusammen. Mit zur Krise haben laut Bauer auch die Bauarbeiten an der Brücke beigetragen, die unterhalb von Lauenstein die B85 über die Loquitz führt. Die ist seit April im Bau – die Umleitung für Busse ist 25 Kilometer lang, wie Bauers Lebensgefährtin Silvia Schramm sagt.

„Bei den Bussen haben wir seitdem etwa 75 Prozent Einbußen“, schildert Bauer. „Im vergangenen Jahr kam im Juli und August jeden Tag mindestens ein Bus“, ergänzt Schramm, die zukünftig die kaufmännischen Bereiche des Unternehmens betreuen wird. „Die Baustellen waren der letzte Sargnagel für das Unternehmen“, sagt Bauer.

Hoffnung setzten die Jungunternehmer darauf, dass die Bauarbeiten bis spätestens Ende des Jahres abgeschlossen sein sollen. „Vielleicht ist aber auch schon ein einspuriger Betrieb ab November möglich“, hofft Bauer. Neue Produkte, etwa Pralinen mit Chia-Samen und Guarana-Schokolade, sollen das Angebot erweitern und auch jüngeres Publikum ansprechen, plant Bauer.

Erleichtert und froh sind auch die Mitarbeiter in der Pralinenproduktion. Auch wenn Andreas Bauer und Jürgen Wittmann aktuell nur mit 13 statt wie bisher 32 Angestellten arbeiten werden. „Wir werden sicherlich saisonbedingt neue Mitarbeiter einstellen“, wirft Bauer einen Blick in die Zukunft. Gerade jetzt vor dem Weihnachtsgeschäft steige der Bedarf an weiteren Mitarbeitern und

Aushilfen. „Wir waren uns einig, dass der Betrieb verkleinert werden muss“, ergänzt Wittmann. Deshalb hätte die Confiserie einige Filialen schließen müssen. Weiterhin vertreibt das Unternehmen seine Waren in Hof, Lichtenfels und im Stammhaus in Lauenstein. Der Verkauf in Geschäften soll nicht die einzige Vertriebsplattform für die Pralinen aus dem Frankwald bleiben. Unter anderem will Andreas Bauer verstärkt auf das Internet setzen, um seine Pralinen an Schokoladenfreunde weltweit zu bringen. Unter anderem auf der firmeneigenen Homepage und bei Plattformen wie Amazon sollen die Köstlichkeiten aus dem Frankwald angeboten werden. Hinzu kommt, dass Bauer den Vertrieb über Fernsehsender, das sogenannte Home-Shopping, ausbauen möchte.

Dass die Frankwald-Confiserie unter ihrem neuen Chef wieder Gewinne erwirtschaften wird, steht für Jürgen Wittmann außer Frage. Das Konzept hat große Erfolgsaussichten, wie der Insolvenzverwalter sagt. Große Hoffnungen setzen Bauer, Wittmann und Schramm auf das Weihnachtsgeschäft, das schon bald anläuft und für stärkere Umsätze sorgen soll. Für Andreas Bauer, der nach eigenen Worten „von der Pike auf Bäcker, Konditor und Confiseur gelernt hat“, braucht der Wechsel vom Angestellten unter seinen Eltern hin zum neuen Geschäftsführer noch etwas Eingewöhnung. „Ich bin mit den Angestellten groß geworden“, sagt Bauer. „Ich weiß, wo deren Stärken und Schwächen liegen, aber auch wo meine sind“, sagt Bauer. Außerem wisse er genau, wo in der Produktion noch Probleme liegen. „Dort können wir ansetzen.“

Seine Entscheidung, als neuer Chef das elterliche Unternehmen zu übernehmen, habe er sich nicht leicht gemacht. „Aber ich finde es erhaltenswert.“ Außerdem sei er ein sehr heimatverbundener Mensch, der sich auch seinen Mitarbeitern verbunden fühle. Die Frankwald-Confiserie entstand ursprünglich aus einer 1914 gegründeten Bäckerei. 1979 hat man sich auch auf hochwertige Pralinen spezialisiert. Zuletzt lag der Umsatz bei 1,2 Millionen Euro, bevor das Unternehmen Insolvenz anmelden musste.



In 50 Jahren Schulgeschichte in der Dammstraße in Sonneberg fand sich eine große Lehrerfamilie zusammen.

Foto: camera900.de

Lehrer der Pieckschule feierten Wiedersehen

45 ehemalige Lehrerinnen, Lehrer, Schulsekretärin und Vertreter der Schulküche der früheren Wilhelm-Pieck-Oberschule trafen sich am Sonnabend aus Anlass des 50jährigen Bestehens dieses Schulgebäudes.

Mit Falten im Gesicht, teilweise mit Gehhilfen in der Hand, aber mit großer Wiedersehensfreude und vielfältigen Erwartungen nahmen sie vor der Schule Aufstellung zum Gruppenfoto. Ja, das Jubiläum war Grund genug, die Schulfamilie einzuladen, um an die Jahre des Aufbaus der Schule und an das gemeinsame Wirken bis zur Wende zu erinnern. Besonders herzlich begrüßten alle ihren ehemaligen Direktor, Hilmar Büttner, mit Gattin, sowie die mit 91 Jahren älteste Teilnehmerin, Frau Reifenberg, die als Horterzieherin tätig war. Gerd Maier, der Schulleiter des heutigen Hermann-Pistor-Gymnasiums, erfüllte gerne die Bitte und lud zu einer Führung durch das Schulgebäude ein. Die Gefühle der alten Lehrerkollegen beim Betracht-

ten der ehemaligen Wirkungsstätte nach so vielen Jahren zu beschreiben, fällt schwer. Es hat sich vieles verändert sowohl im Baulichen (Raumgrößen, Fensterfassaden, Fahrstuhl und so weiter), aber auch in der technischen Ausstattung ist die Zeit vorangeschritten. Die neugestalteten Unterrichts- und Fachräume, die Bibliothek, das Computerkabinett wie auch die Lehrer- und Schulleitungszimmer wurden in Augenschein genommen und immer versuchte man, sich zu erinnern, wie es damals war. Der Schule, die einstmals zu den modernsten Schulen im ehemaligen Bezirk Suhl zählte, haben 50 Jahre technischer Weiterentwicklung manchen Fortschritt gebracht. Im Musikraum erläuterte Herr Maier den Gebrauch der Multifunktions-tafel (ohne Kreide, Schwamm und Tafellappen!), die den Lehrern heute die Arbeit um ein Vielfaches erleichtert. So war es auch kein Problem, die Power-Point-Präsentation zu zeigen, die in Bild und Ton die Jahre des Wirkens an der Wil-

helm-Pieck-Oberschule nacherlebbar machte. Für jeden waren es Erinnerungen an die Jahre des Anfangs, noch unter erschwerten Bedingungen, denn die Turnhalle und der Speisesaal kamen erst in den folgenden Jahren dazu, und dennoch gelang es der engagierten Schulfamilie bestmögliche Lern- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Ebenso aber auch Erinnerungen an Schulfestprogramme, an verschiedene außerunterrichtliche Aktivitäten, Arbeitsgemeinschaften wie die „(ST)Reiterlein“, die heute noch mit ihren Kabarettprogrammen begeistern, die „Kleine Galerie“, die nicht nur Schülern und Lehrern, sondern auch den Gästen der Schule gefiel wie auch die zahlreichen Sportwettkämpfe, bei denen die Schüler viele Medaillen in der Leichtathletik, im Handball und im Volleyball holten.

Mit der Wende und der Veränderung der Schulstrukturen wurden auch die Kolleginnen und Kollegen an anderen Schulen eingesetzt, im Wolkenrasen entstanden eine eigen-

ständige Grund- und Förderschule, eine Regelschule und die Wilhelm-Pieck-Oberschule wurde Gymnasium. Nach nunmehr 50 Jahren seit dem Errichten der 1. Schule im Wolkenrasen wird durch die Schulnetzplanung des Landkreises Sonneberg der Standort dieser Schule festgeschrieben. Das Organisationsteam des Treffens ist sich mit dem ehemaligen Direktor und allen Teilnehmern einig in dem Wunsch, dass diese „ihre“ Schule weiterhin der schönen und lohnenswerten Aufgabe gerecht wird, die jungen Menschen im Geiste des Humanismus auf das Leben vorzubereiten, wozu wir den Lehrkräften Schaffenskraft, Freude, Erfolg und viel Herz für ihre Schüler wünschen. Mit einem gemeinsamen Mittagessen in der Gaststätte „Kesselhaus“ fand diese Würdigungsveranstaltung ihren Abschluss und wir danken allen, die dieses Treffen zum Erlebnis werden ließen.

Traudel und Manfred Garg